

1. Und Schwarz-Rot-Gold am Auto bringt uns alle näher. Plötzlich fahren wir sportlich, gelassen, rücksichtsvoll: „Komm, ich lass dich einscheren“. Kein Stinkefinger mehr, keine Flüche - als hätte uns alle der Frohsinn überrollt. (Bild-Kommentar, 12.6.)

2. Feiern ist befreien. Deutschland befreit sich gerade von sich selbst. So unter Deutschen war es ja immer ein bisschen langweilig. (Spiegel 25/06)

3. „Und nun waren wir Analphabeten, wenn es um das Nationale ging. Wir waren Wirtschaftsriese und Fürsorgeriese und Exportriese, geschichtlich entwurzelt, merkwürdig farb- und geruchlos.“ (Matussek, Wir Deutschen, 17)

4. Das erste Spiel (gegen Costa Rica) hat ja gezeigt, wie dieses neue Deutschland sein kann: sehr spielerisch, ein bisschen leichtsinnig. Es passt nicht so ganz auf die Abwehr auf, aber es zaubert wunderschöne Tore. Das ist das moderne, das schöne und das begeisterungsfähige Deutschland. Da macht man gerne mit. (Matussek, Bild, 12.6.)

5. Die Menschen in der DDR haben damit eines der schönsten Kapitel der deutschen Geschichte geschrieben, und sie haben es uns allen in Deutschland geschenkt. Daraus ist am 3. Oktober 1990 die neue, gemeinsame Bundesrepublik Deutschland hervorgegangen. Viele Freunde und Partner haben uns dabei geholfen, und die ganze Welt hat sich mit uns gefreut.

Brauchen wir, um unser Glück zu begreifen, wirklich immer erst Hochwasser, Bibliotheksbrände oder den Wiederaufbau zerstörter Kirchen? Haben wir überhaupt schon verstanden, welche Heilung sich seit 1990 in Deutschland vollzieht? Unsere Sprache, unsere Geschichte und unsere Kultur haben uns auch in den Jahrzehnten der Trennung verbunden, das ist wahr. Doch erst mit dem Ende der Trennung wird ganz offenbar, wie stark diese Bindung ist, und wir erkennen: Diese Einheit trägt uns. (Rede Köhler zum Tag der deutschen Einheit, 2.10.04)

6. Weil wir unser Land lieben, achten wir auch andere Länder. (Matussek, Bild 12.6.)

7. Geht hier endlich der Ruck durch das Land, auf den wir alle lange gehofft und gewartet haben? Man kann es nur hoffen! Gerade in schwierigen Zeiten, in denen schmerzhaft Reformen anstehen, brauchen wir Optimismus, Schwung und gute Laune. Die immer schlecht gelaunten Miesmacher brauchen wir nicht. Hoffen wir, dass es gelingt, die positive Stimmung im Land mitzunehmen in die Zeit nach der WM. (Bild-Kommentar, 13.6.)

8. Es ist das Bekenntnis zu unserer Eigenart. Das beginnt mit unserer Sprache, unserer Kultur, unserer Geschichte. Da ist doch etwas, was wir als deutsch empfinden, als unsere Eigenart: unsere Tugenden, die Zuverlässigkeit, der Anstand und die Treue. Das will ich bewahren helfen. Wachstum als Verheißung reicht eben auf Dauer nicht aus, um Identität zu stiften. Wachstum ist immer das Ergebnis von Motiven und Interessen.

Mein Begriff der Nation ist es, sich der Welt und dem internationalen Wettbewerb zu stellen, aber im Bewusstsein um Eigenart, Heimat, Zuhause. Die Nation wird eher wieder an Bedeutung gewinnen, wenn wir den Wettbewerb suchen. (Köhler, Interview im Focus)

9. Mein Thema heißt: Die Deutschen und ihre Identität. Was ist eigentlich deutsch? Zunächst ist es ein naturgegebener Sachverhalt. Es ist die Folge der Tatsache, hier geboren und aufgewachsen zu sein, die deutsche Sprache zu sprechen, sich hier natürlicherweise zu Hause zu fühlen und damit ein Teil des Volkes zu sein. Ich bin Deutscher, wie ein Franzose eine Franzose, ein Russe ein Russe ist. Das ist weder ein Verdienst noch ein Mangel, ich habe es mir nicht ausgesucht. Was heißt nun eigentlich deutsch? Wir sind Menschen wie andere auch, wir lieben wie sie unsere Heimat.“ (R. v. Weizsäcker)

10 a) Eine Nation vermittelt dem Einzelnen Geborgenheit und das Gefühl, dass sein Handeln für diese Gruppe seiner Existenz Sinn verleiht. Zwar gibt es vielerlei Gruppen, von der Familie über Europa bis zur Menschheit, aber die integrierende Kraft der Nation hat sich Laufe der letzten Jahrhunderte als politisch besonders mächtig erwiesen. ... Ich meine damit, jeder Einzelne, aber auch jede Körperschaft von der Familie bis zum Staat, muss imstande sein, die eigene Identität zu sichern und nach außen zu repräsentieren und auch wahrgenommen zu werden. Diese Identitätssicherung ist letzten Endes eine der wichtigsten Funktionen des Nationalstaates überhaupt. Man könnte wahrscheinlich sogar sagen, dass eine selbstbewusste Nation großzügiger im Umgang mit anderen sein kann, toleranter gegenüber dem Fremden. (Hagen Schulze, Geschichtspräsident, in: Wir Deutschen, 159 und 164)

10 b) Es gehört zu den Eigentümlichkeiten der uns gegenwärtig aufgezwungenen multikulturellen Gesellschaft, dass in fast jedem Zusammenhang Quoten-Ausländer angeboten werden, um eben diese Zusammensetzung von Einheimischen und Ausländern als das Selbstverständlichste der Welt erscheinen zu lassen. (NPD)

11. Volk: das ist, folgt man der praktisch verbindlichen Festlegung moderner Gesetzgeber, nichts weiter als die Gesamtheit der Bewohner eines Landes, die eine zuständige *Staatsmacht* zu *ihren Angehörigen* erklärt. Diese bilden – ungeachtet ihrer natürlichen wie gesellschaftlichen Unterschiede und Gegensätze – ein *politisches*

Kollektiv, indem sie ein und derselben Staatsgewalt untergeordnet sind. Ihre Verpflichtung auf dieselbe Herrschaft und deren Programm ist die *gemeinsame Sache*, für die sie *als Volk* eintreten.